

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Der verbannte Amor oder die argwöhnischen Eheleute

Kotzebue, August

Leipzig, 1810

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85981)

Prof. Sie studiren Philosophie —

Adolf. Sind aber keine Philosophen.

Prof. Sie bauen der Weisheit Tempel —

pel —

Adolf. Und opfern der Thorheit.

Dritte Scene.

Vorige. Michel (schleicht herein).

Michel. Da finde ich Sie ja beisammen.

Prof. Warum schleichst du so herein?

Adolf. Hast Du etwas auf dem Herzen?

Michel. Auf dem Herzen? Ne! Aber
auf der Zunge.

Prof. So rede!

Michel. Verfluchte Geschichten gibts
im Hause.

Adolf. Da haben wirs!

Prof. Steht Jemand an der Hintertreppe?

Michel. Die ganze Hintertreppe wäre
fast mit verbrannt.

Prof.

Prof. Wie? Feuer?

Michel. Wissen Sie denn von nichts?

Prof. Ich komme eben aus meiner
Studirstube.

Adolf. Ich komme eben aus dem Bette.

Michel. Bey Wamsell Gustchen hats
gebrannt, die helle, lichte Flamme! es war
noch in der Morgendämmerung. Ich trete
in den Garten und gähne — Da seh' ich den
dicken Rauch bey Wamsell Gustchen aus dem
Fenster steigen. Hm, denk' ich, was wird
denn daraus werden? und setze mich auf die
Bank, um zu sehen, was daraus werden
wird.

Adolf. Und machtest nicht Lärm?

Michel. Ey bewahre! Es schlief ja
noch alles im Hause.

Prof. Und stürztest nicht hinauf, um
zu ldschen?

Michel. Ey bewahre! Das Sprichs-
wort sagt: was Dich nicht brennt, das ldsche
nicht.

nicht. Ich habe genug an meinem Durste zu
lischen.

Prof. Nun was wurde denn aus dem
Rauche?

Michel. Ein Feuerchen.

Adolf. Um Gotteswillen!

Michel. Es brannte ganz still, das
währte aber nicht lange, so ging der Spektakel
los. Da hört ich Puff, Paff! als ob
eine Thüre gesprengt würde — und dann eine
feine Stimme — und dann wieder eine grobe
Stimme — und ein bischen Gekreisch — und
ein bischen Gebrülle — und dann wurde es
wieder mäuschenstille. Das Feuerchen ver-
losch, der Rauch verzog sich, und der Herr
Doktor sprang durch den Garten die Hintere-
treppe hinauf.

Adolf. Mein Mann? Im Schlafrock?

Michel. Und in Pantoffeln.

Adolf. Zu Gustchen?

Michel. Oder zu der Köchin, denn
sonst wohnt ja Niemand auf dem Gange.

Adolf.

Adolf. Und ist er schon lange dort?

Michel. Ein feines Weischen.

Adolf. Also dort hät' ich ihn suchen müssen? (wirft sich linker Hand auf einen Sessel.)

Prof. Da nimmte schon wieder die Vernunft Reißaus! — Das arme Kind wird erschrocken seyn und Arzney gebraucht haben. Vermuthlich hat meine Frau ihn rufen lassen; die war sicher auch dabey.

Michel. Mein, die Frau Professorin weiß nichts, die hat ganz andere Geschäfte.

Prof. Wie so?

Michel. Schon seit einer halben Stunde spaziert sie im Garten herum.

Prof. Allein?

Michel. Mit der Madame Stölzel.

Prof. Welcher Satan führt die Madame Stölzel des Morgens um 6 Uhr in meinen Garten? Wer kennt das Weib? Wer ist sie?

Michel. Ich kann es dem Herrn Professor

fessor

fessor wohl ins Ohr sagen: es ist eine verkleidete Mannsperson.

Prof. Bist du rasend? Woher glaubst du?

Michel. Sie pochte an das Hinterspfortchen; ich thue ihr auf, ich lasse sie herein. Nun habe ich so meine eigene Manter; wenn ich des Morgens ein Frauenzimmer sehe, so fange ich damit an, daß ich sie in die Backen kneipe; das thur ich denn auch bey ihr, und sie gibt mir ein paar Ohrfeigen, daß mir die Finger noch auf den Backen kleben —

Prof. Daraus folgt ja keinesweges —

Michel. Aber was für Ohrfeigen! O ich habe deren in meinem Leben so viele bekommen, daß ich sehr gut zu unterscheiden weiß, obs eine Manns- oder Frauenzimmerhand ist.

Prof. Wenn du sonst keine Beweise hast.

Michel. Beweise, so viel als Erdsrübe auf meinen Kohlpflanzen. Denn erstens
trug

trug sie keine Storkappe, war also nicht besorgt um ihre weiße Haut; zweytens hat sie mir kein Blättchen abgerissen; es kann aber kein Frauenzimmer in einen Garten kommen, ohne irgend etwas abzureißen: drittens hat sie sich vor Spinnen nicht gefürchtet; denn es ist ihr eine vom Baume auf die Schulter gekrochen, die hat sie ohne Handschuh mit zwey Fingern angegriffen, wie eine Prise Tabak.

Prof. Es gibt auch Heldinnen unter den Damen.

Michel. Und als die Frau Professorin gekommen ist, da haben sie sich geherzt und geküßt und gedrückt, hast du nicht gesehen!

Prof. Das ist schon bedenklicher.

Michel. Dann hat die Madame Stössel allerley geschwast. Ich schlich so nahe wie möglich hinter meine Barbaritzen. Leider habe ich ein schwaches Gehör, auf 50 Schritt vernehme ich nicht alles; aber von Liebe war die Rede.

Prof.

Prof. Von Liebe? das ist sehr bedenklich.

Michel. Und da fiel unsre Madame der sogenannten Madame wieder um den Hals, recht zärtlich, recht vertraulich —

Prof. Schon wieder?

Michel. Und sagte: um 7 Uhr liest mein Mann ein Collegium, dann kommen Sie herauf zu mir.

Prof. Herauf —

Michel. In mein Schlafzimmer.

Prof. So? Wirklich? das klingt allerdings verdächtig. Warum denn hinter meinem Rücken, wenn es ein Frauenzimmer wäre?

Michel. Es ist eine Mannsperson so gut als Sie und ich, und vielleicht noch schlimmer.

Prof. Vermuthlich der Befestigte an der Hintertreppe. O Weiber! Weiber! Wenn die runden Mondsflecken wirklich unermessliche

he.

die Abgründe sind, so liefern sie das treueste Bild Eurer Herzen (wirft sich rechts in den Sessel).

Michel. Auf meinen Backen hätte ich wohl ein Pflaster verdient.

Prof. Wer gibt mir Balsam für mein zerrissenes Herz?

Michel. Ey was! das Herz ist wohl verwahrt. Könnte ich meine Backen ins Herz stecken, so bekäme ich in meinem Leben keine Ohrfeige (zur Mitte ab).

Adolf. (für sich) Noch nicht die mindeste Aufklärung wegen der Schauspielerin und schon wieder diese neue Qual.

Prof. (für sich) Noch keine Erklärung wegen des abscheulichen Billers und schon wieder ein Verdacht zum rasend werden.

Vierte Scene.

Professor, Adolfine, Doktor,
im Schlafrock; führt Gustichen zur Mitte ein.

Doktor. Stützen Sie sich auf mich,
liebes